

## **Presseunterlage**

**Univ.-Prof. Dr. Fritz Plasser**

**Dr. Franz Sommer**

## **Richtungswahl 2017**

**Determinanten und Motive der Wahlentscheidung 2017**

**Wien, am 17. Oktober 2017**

Der vorliegende Forschungsbericht vermittelt erste Einblicke in die Dynamik und Motive eines außergewöhnlichen Wahlereignisses. Erstmals in der neueren Wahlgeschichte ist es dem zweitstärksten Partner einer bestehenden Koalition gelungen zur stimmen- und mandatsstärksten Kraft aufzusteigen. Erst zum dritten Mal in der neueren Wahlgeschichte wurde ein amtierender Kanzler am Wahltag abgewählt (1970 Josef Klaus, 2006 Wolfgang Schüssel, 2017 Christian Kern). Noch bei keiner Wahl der neueren Wahlgeschichte waren die Wähler so mobil und parteiungebunden wie bei der Nationalratswahl 2017. Noch bei keiner Nationalratswahl der neueren österreichischen Wahlgeschichte hat taktisches und koalitionstaktisches Wählen eine so große Rolle gespielt wie 2017. Nur bei wenigen österreichischen Nationalratswahlen wurde der Wahlkampf so hart und kompetitiv geführt wie 2017. Noch bei keiner Nationalratswahl der neueren Wahlgeschichte war die Berichterstattung der Massenmedien so intensiv und dicht wie 2017. Noch bei keiner Nationalratswahl haben Internet und Soziale Medien eine so starke Bedeutung gehabt wie 2017.

Der vorliegende Forschungsbericht stützt sich auf eine von GfK Austria durchgeführte repräsentative CAWI-Onlinebefragung von N = 2.000 deklarierten Wählern und Wählerinnen zwischen 11. Und 14. Oktober 2017. Die Verantwortung für die Erstellung des Frageprogramms und der Aufbereitung und Interpretation der Daten liegt ausschließlich bei den Verfassern des vorliegenden Berichts.

Am 15. Oktober haben rund 36 Prozent der Wähler eine andere Partei gewählt als bei der Nationalratswahl 2013. Dies ist der bislang höchste Wechselwähleranteil bei einer Nationalratswahl.

18 Prozent haben sich erst in den letzten Tagen vor der Wahl definitiv für eine bestimmte Partei entschieden. Dies ist der bislang höchste Anteil von Spätentscheidern (last minute deciders). Insgesamt hat sich jeder dritte Wähler erst in den letzten zwei Wochen vor dem Wahltag definitiv auf eine bestimmte Partei festgelegt. Von den Wechselwählern hat sich jeder zweite erst knapp vor dem Wahltag entschieden, diesmal eine andere Partei zu wählen.

Rund 50 Prozent der Wähler haben während der intensiven Wahlkampfwochen einmal überlegt, eine andere Partei zu wählen als die, die sie am 15. Oktober tatsächlich wählten.

Nur 34 Prozent der Wähler stehen einer bestimmten Partei auch gefühlsmäßig nahe. 66 Prozent haben keine ausgeprägte Bindung an eine bestimmte Partei. Dies ist der bislang höchste Anteil parteiungebundener Wähler bei einer Nationalratswahl. In den neunziger Jahren fühlten sich noch 60 bis 70 Prozent der Wähler gefühlsmäßig mit einer bestimmten Partei verbunden.

Jeder zweite Wähler interessierte sich nach eigenen Angaben sehr stark bis stark für den Wahlkampf und den Ausgang dieser Nationalratswahl. Nicht nur die Dichte des massenmedialen Informationsangebots erreichte bei der Nationalratswahl 2017 einen bemerkenswerten Höhepunkt, sondern auch Interesse, Anteilnahme und Involvierung in das Wahlgeschehen sind beispiellos.

Rund 80 Prozent der Stammwähler einer der Parteien waren sich bereits vor Beginn des Wahlkampfes sicher, welcher Partei sie ihre Stimme geben werden. In der Gruppe der Wechselwähler waren nur 40 Prozent bereits vor Beginn des Wahlkampfes entschlossen, diesmal eine andere Partei zu wählen. 60 Prozent der Wechselwähler trafen ihre definitive Wechselentscheidung erst in den letzten ein bis zwei Wochen vor dem Wahltag. Unter ÖVP-Wählern findet sich der vergleichsweise höchste Anteil von Wählern, die sich bereits vor Beginn des Wahlkampfes ihrer Wahlentscheidung sicher waren. Jeder zweite Wähler, der von anderen Parteien zur ÖVP wechselte, traf seine definitive Wahlentscheidung erst in der Schlussphase des Wahlkampfes.

**Tabelle 1: Entscheidungszeitpunkt nach Wählertypen**

In Prozent zählen zu	Early Deciders	Late Deciders	Last Minute Deciders
Stammwähler	81	7	9
Wechselwähler	41	26	27
ÖVP-Wähler	70	9	16
Zuwanderer zur ÖVP	52	16	25
SPÖ-Wähler	64	16	17
Zuwanderer zur SPÖ	41	27	29
FPÖ-Wähler	73	9	15
Zuwanderer zur FPÖ	50	16	27
Grün-Wähler	53	19	22
Abwanderer von Grünen	39	28	26
NEOS-Wähler	37	37	23
Liste Pilz-Wähler	32	35	24

Mit Blick auf die empirischen Daten unserer Wählerbefragung zeichnen sich drei zentrale Erklärungsfaktoren für den Ausgang dieser spektakulären Wahl ab:

1. Der Wunsch nach Erneuerung, Veränderung und Überwindung des politischen Stillstands. Diese Stimmungslage repräsentierte und artikulierte insbesondere der Kanzlerkandidat der ÖVP, Sebastian Kurz, und war ein zentrales Motiv seiner Wähler ihm ihr Vertrauen zu schenken.
2. Das Megathema Migration und Integration. Wie kein anderes Thema mobilisierten, emotionalisierten und polarisierten Migrations- und Integrationsprobleme die öffentliche Aufmerksamkeit wie den Entscheidungsprozess der Wähler. Migrations- und Integrationsfragen überlagerten die thematischen Agenden dieses Wahlkampfes und drängten andere durchaus relevante Themen und Streitfragen in den Hintergrund der thematischen Auseinandersetzung.
3. Der hohe Stellenwert koalitionstaktischer Erwägungen für die Entscheidung, einer bestimmten Partei die Stimme zu geben. In keiner der vergangenen Nationalratswahlen haben koalitionstaktische Überlegungen der Wähler eine so große Rolle gespielt wie bei der Nationalratswahl 2017. Zahlreiche Wähler verbanden mit ihrer Entscheidung eine bestimmte Partei zu wählen auch eine koalitionspolitische Absicht und wollten mit ihrer Stimme eine bestimmte Koalitionsform verhindern bzw. herbeiführen.

Ein Schlüssel zum besseren Verständnis der dramatischen Veränderungen der politischen Kräfteverhältnisse bei der Nationalratswahl 2017 ist ein Vergleich der politischen Großwetterlage im Vorfeld der Nationalratswahl 2013 mit der politischen Stimmungslage im Vorfeld der Nationalratswahl 2017.

**Tabelle 2: Entwickelt sich Österreich in die richtige oder falsche Richtung?**

Frageversion: „Wie beurteilen Sie im Großen und Ganzen die politische Situation in Österreich? Haben sich die Dinge in Österreich, allgemein gesprochen, in den letzten Jahren eher in die richtige Richtung oder eher in die falsche Richtung entwickelt?“

In Prozent der Wahlberechtigten	In die richtige Richtung	In die falsche Richtung	
September 2013	<b>53</b>	34	+19
September 2017	20	<b>69</b>	-49
	-33	+35	

Quelle: M&R-Institut für Marktforschung & Regionale Entwicklung, bundesweite Repräsentativumfrage September 2013; GfK Austria, bundesweite Repräsentativumfrage September 2017.

Hatten 2013 nur 34 Prozent den Eindruck, dass sich die Dinge in Österreich in den letzten Jahren in die falsche Richtung entwickelt hätten, waren es wenige Wochen vor dem 15. Oktober 69 Prozent der Wahlberechtigten. Begründeten 2013 Befragte, die den Eindruck hatten, dass sich die politische Situation in Österreich in eine falsche Richtung entwickle in erster Linie mit Verweisen auf die Konsequenzen der europäischen Währungs- und Finanzkrise, die hohen Haftungen, die Österreich für die Stabilisierung der Währung und die Rettungsaktion für Griechenland eingehen musste, den Eindruck eines generellen politischen Stillstands in einer streitsüchtigen Koalitionsregierung wie aktuelle Fälle politischer Korruption und Misswirtschaft und nannten nur 4 Prozent der Wahlberechtigten das Ausländerthema, waren es 2017 im Vorfeld der Nationalratswahl bereits 44 Prozent, die politische Fehlentwicklungen auf das Problemfeld Migration und Integration zurückführten.

Angesprochen wurden insbesondere eine falsche Ausländer- bzw. Asylpolitik, der angebliche Sozialmissbrauch durch Ausländer, die Gefahren, die von einem radikalen Islam ausgehen wie der Eindruck, dass die österreichischen Grenzen nach wie vor von Schleppern umgangen werden. Nur jeweils 10 Prozent der kritischen Sichtweisen bezogen sich auf den politischen Stillstand und Reformstau, die unerträglichen Streitereien zwischen den (Noch)Koalitionsparteien, die steigende Kriminalität, die unzureichende Qualität der Führungselite und konkrete Unzufriedenheit über den Umgang mit wirtschafts- und sozialpolitischen Problemlagen.

Aus der veränderten politischen Themenlage resultierten zwei für den Ausgang der Nationalratswahl 2017 folgenreiche Konsequenzen:

1. Der Wunsch nach einer Veränderung der politischen Situation, nach neuen Antworten und einem neuen Stil der Politik, dem offensichtlich Sebastian Kurz mit der von ihm vitalisierten ÖVP am besten entsprechen konnte, sowie
2. die überragende Relevanz migrations- und integrationspolitischer Fragen und Probleme für die Überlegungen und Motive der österreichischen Wähler.

**Tabelle 3: Welche Themen und Probleme die Wähler am meisten beschäftigen und Wahlverhalten**

Frageversion: „Welche der folgenden Themen beschäftigen Sie zurzeit am meisten? Über welche dieser Themen machen Sie sich am meisten Sorgen?“ (Maximal 3 Nennungen)

Wähler, die sich über dieses Problem Sorgen machen, wählten	ÖVP	SPÖ	FPÖ	Grüne	NEOS	Liste Pilz
Die Probleme mit Flüchtlingen, Asylanten und Zuwanderern (55%)	33	18	41	1	2	1
Die steigende Kriminalität und Terrorgefahr (33%)	33	17	43	1	3	4
Die hohe Steuer- und Abgabenbelastung (33%)	37	22	20	0	8	4
Die zu niedrigen Einkommen und Pensionen (33%)	23	32	29	3	4	5
Die Probleme mit der ärztlichen Versorgung, Spitäler, Pflege (26%)	31	33	20	3	4	5
Der mögliche Abbau von Sozialleistungen (26%)	15	51	16	5	2	8
Die Probleme im Bereich Schule und Bildung (25%)	33	33	13	7	8	8
Der Stillstand und Reformstau in der Innenpolitik (25%)	41	21	16	2	9	12
Der Klimawandel, Umwelt und Energie (18%)	25	33	7	11	9	11

Beherrschendes Thema im Alltag der Wähler wie in der thematischen Auseinandersetzung des Wahlkampfes waren die Themenfelder Migration und Integration. Beide Themenfelder mobilisierten und polarisierten die Wähler stärker als die „klassischen“ Streitfragen der Wirtschafts-, Steuer-, Sozial- und Arbeitsmarktpolitik. Tatsächlich bereiteten jedem zweiten Wähler die Probleme mit Flüchtlingen, Asylanten und Zuwanderern persönlich ernste Sorgen. Zweites Sorgenthema, das teilweise mit Migrationsproblemen in Beziehung gesetzt wurde, war die Sorge über die steigende Kriminalität und Terrorgefahr, die jeder dritte Wähler als besorgniserregend bezeichnet. Erst mit Abstand konzentrierte sich die öffentliche Aufmerksamkeit auf Probleme wie die im internationalen Vergleich überdurchschnittlich hohe Steuer- und Abgabenbelastung, die Reallohnverluste der letzten Jahre, die zu niedrigen Einkommen in bestimmten Berufsgruppen wie die Probleme mit zu niedrigen Pensionen, mit

der ärztlichen Versorgung, den Spitälern und der Pflege wie die – vor allem von der SPÖ in den Vordergrund gestellte – Gefahr eines Abbaus von Sozialleistungen durch eine Regierungskoalition ohne SPÖ-Beteiligung.

Unter Wählern, denen die Probleme mit Flüchtlingen, Asylanten und Zuwanderern persönlich große Sorgen bereiten, erhielt die FPÖ die meisten Stimmen. Nennenswerte Stimmenanteile entfielen auch auf die ÖVP, während die SPÖ in dieser Wählergruppe nur die dritte Wahl war. Ähnlich sieht die Stimmenverteilung auch bei jenen Wählern aus, die sich über die steigende Kriminalität und Terrorgefahr persönlich Sorgen machen. Hingegen tendierten Wähler, die sich um die hohe Steuer- und Abgabenbelastung besorgt zeigten, mehrheitlich zur ÖVP, die auch bei Wählern, denen die Überwindung des politischen Stillstands und Reformstau ein persönliches Anliegen war, deutlich an erster Stelle liegt. Sorgenfelder, in denen die SPÖ von den Wählern als die glaubwürdigere Alternative angesehen wurden, waren Probleme mit zu niedrigem Einkommen und Pensionen, Befürchtungen eines drohenden Abbaus von Sozialleistungen – im Kern traditionelle politische Kompetenzstärken der SPÖ.

Entscheidend für den spektakulären Ausgang dieser Nationalratswahl war aber letztendlich das Metathema Migration und Integration, in dem ÖVP wie FPÖ – wenn auch mit unterschiedlichen Akzenten – der Alltagswahrnehmung zahlreicher besorgter Wähler näher kamen als die SPÖ.

Für das Wahlverhalten von direkter Relevanz sind Themen, mit denen sich die Wähler persönlich ganz besonders beschäftigen. An der Spitze der aus Sicht der Wähler besonders relevanten Themen und Problemlagen stehen der Missbrauch von Sozialleistungen, Ängste vor einer Verbreitung eines radikalen Islam und die Forderung nach einer rascheren Abschiebung von Wirtschaftsflüchtlingen. Wähler, die diese Themen persönlich ganz besonders beschäftigten, wählten zu gleichen Teilen mehrheitlich die ÖVP oder die FPÖ. Bei Wählern, die sich über die Gefahr eines neuerlichen Ansturms von Flüchtlingen und Asylanten bzw. über die steigende Zahl von Migranten und Ausländern persönlich große Sorgen machen – immerhin jeder dritte Wähler – tendierten sehr stark in Richtung FPÖ, für die diese Themenfelder die stärkste Mobilisierungskraft darstellten.

Die SPÖ war in allen mit Migrations- und Integrations Sorgen zusammenhängenden Themen- und Problemfeldern aus Sicht besorgter Wähler nur die dritte Wahl. Weit mehr Wählervertrauen konnte die SPÖ in Themenfeldern finden, die sich auf konkrete soziale und wirtschaftliche Problemlagen einzelner Wählergruppen beziehen. Standen solche Themen- und Problemlagen im Vordergrund der Überlegungen der Wähler, konnte die SPÖ ihre traditionellen sozialen Kompetenzstärken ins Treffen führen und sich besorgten Wählern als die glaubwürdige Alternative präsentieren. Tatsächlich überlagerte aber das Metathema Migration und Integration das Themenfeld dieser Wahlauseinandersetzung, in der es der SPÖ erkennbar schwerfiel, ihre Kompetenzthemen in den Mittelpunkt der öffentlichen Aufmerksamkeit zu stellen.

**Tabelle 4: Besonders relevante Themen und Probleme und die Wahlentscheidung**

Frageversion: „Welche der folgenden Themen und Probleme haben Sie bei Ihrer Wahlentscheidung persönlich ganz besonders beschäftigt, eher stark beschäftigt, welche nicht so stark und welche nur am Rande?“

In Prozent derjenigen, die das Thema/Problem <u>ganz besonders</u> beschäftigte, wählten	ÖVP	SPÖ	FPÖ	Grüne	NEOS	Liste Pilz
Der Missbrauch von Sozialleistungen (42%)	34	18	38	2	3	5
Die Verbreitung eines radikalen Islam (42%)	32	17	43	1	2	7
Die raschere Abschiebung von Wirtschaftsflüchtlingen (40%)	32	17	45	2	1	6
Die Sicherung ausreichender Pensionen ( 35%)	28	28	26	3	2	6
Die Gefahr eines neuerlichen Ansturms von Flüchtlingen und Asylanten (34%)	31	15	50	1	0	4
Die steigende Zahl von Migranten und Ausländern (34%)	29	16	49	1	0	4
Die hohe Belastung durch Steuern und Abgaben (32%)	34	21	26	2	4	6
Die ungleiche Verteilung von Einkommen und Lebenschancen in unserer Gesellschaft (31%)	23	29	24	5	4	7
Die steigende Kriminalität (30%)	30	16	49	1	1	5
Die Engpässe in Spitälern und Ambulanzen (27%)	24	29	24	3	2	8
Die hohen Miet- und Wohnungspreise (24%)	20	29	28	4	2	6
Die Probleme in den Schulen und Klassen (24%)	26	20	26	3	5	9

Die Einstellungen der Wähler zu Migrations- und Asylfragen haben sich in den letzten zwei Jahren dramatisch verändert. Glaubten im Spätherbst 2015 noch rund 45 Prozent, dass Österreich über Kapazitäten verfüge noch weitere Flüchtlinge und Asylanten aufzunehmen, sahen nur mehr 17 Prozent der Wähler bei der Nationalratswahl 2017 Aufnahmekapazitäten. Für drei Viertel sind die Möglichkeiten bereits erschöpft. Bei der Minderheit jener Wähler, die noch Aufnahmekapazitäten sahen, ist die SPÖ die mit Abstand stärkste Partei. Bei der überwiegenden Mehrheit der Wähler, die hingegen die Aufnahmemöglichkeiten als erschöpft ansehen, liegt die SPÖ hinter ÖVP und FPÖ an dritter Stelle.

Ein ähnliches Bild zeigt sich bei der Beurteilung der Regierungsmaßnahmen zur Reduktion der Anzahl der nach Österreich kommenden Flüchtlinge und Asylanten. Bei dem knappen Drittel, das die bisher gesetzten Maßnahmen für ausreichend ansieht, ist die SPÖ stärkste Partei. Bei jenen Wählern, die von der Regierung noch schärfere Maßnahmen einfordern, liegt die SPÖ hinter ÖVP und FPÖ an dritter Stelle.



**Tabelle 5: Einstellungen zu Migrations- und Asylfragen und Wahlverhalten**

Frageversionen:

„Was glauben Sie: Können wir noch mehr Flüchtlinge und Asylanten aufnehmen als wir bisher schon aufgenommen haben oder sind unsere Möglichkeiten, weitere Flüchtlinge aufzunehmen, bereits erschöpft?“

„Halten Sie die Maßnahmen, die die Bundesregierung bisher gesetzt hat, um die Anzahl der nach Österreich kommenden Flüchtlinge und Asylanten zu verringern, für ausreichend oder sollte man noch schärfere Maßnahmen ergreifen, um die Flüchtlingsströme einzudämmen?“

„Haben Sie in den letzten Monaten persönlich schlechte Erfahrungen mit Ausländern oder Asylanten gemacht oder war das nicht der Fall?“

In Prozent wählten	ÖVP	SPÖ	FPÖ	Grüne	NEOS	Liste Pilz
<u>Aufnahmekapazität:</u>						
Können weitere Flüchtlinge aufnehmen (17%)	21	38	5	10	12	9
Möglichkeiten sind bereits erschöpft (75%)	35	22	34	2	4	3
<u>Regierungsmaßnahmen:</u>						
Gesetzte Maßnahmen ausreichend (29%)	28	43	2	7	9	7
Schärfere Maßnahmen ergreifen (63%)	35	19	39	2	3	3
<u>Negative Erfahrungen:</u>						
Schlechte Erfahrungen gemacht (26%)	32	13	48	1	2	3
Keine schlechten Erfahrungen (64%)	32	32	16	5	7	5

Die vorliegende Studie gestattet es den zentralen Motiven der Wähler einer bestimmten Partei ihre Stimme zu geben, mittels ungestützter, offener Fragestellung und nachträglicher Codierung der Verbatims nachzugehen.

**Tabelle 6: Motive für die Wahl der ÖVP**

Frageversion: „Was ist für Sie der ausschlaggebende Grund, am 15. Oktober die ÖVP zu wählen?“  
(offene Frage, keine Vorgaben, Mehrfachnennungen möglich, nachträgliche Codierung der Verbatims)

In Prozent	ÖVP-Wähler insgesamt	ÖVP- Stammwähler	ÖVP- Zuwanderer
Wegen Sebastian Kurz	31	26	36
Für Veränderung, Erneuerung, Reformen	27	23	31
Neue Ideen, frischer Wind	4	5	3
Gute Arbeit der ÖVP, bin zufrieden	4	5	2
Junges Team, gute Kandidaten der ÖVP	3	3	2
Programm/Werte der ÖVP	9	9	10
Bin Stammwähler/Funktionär	4	8	0
ÖVP als „kleinstes Übel“	10	11	9
Sauberer Wahlkampf, kein dirty campaigning, neuer Stil	5	4	6
Gegen SPÖ, will SPÖ verhindern	3	3	4
Aus taktischen Gründen	2	3	1
ÖVP hält ihre Versprechen, ist vertrauenswürdig	3	2	3
ÖVP vertritt meine Interessen am besten	1	1	1
steht für Stabilität, Kontinuität	1	1	1
Gute Wirtschaftspolitik, macht viel für die Wirtschaft	2	3	2
Gute Politik für die Landwirtschaft/Bauern	1	1	0
Gute Ausländerpolitik, Schließung der „Balkan-Route“	4	3	4
ÖVP schaut auf's Budget, ist gegen Schulden	2	1	2
Gute Bildungspolitik	1	2	1
Gute Familienpolitik	1	1	1
ÖVP kümmert sich um Mittelstand/„kleine Leute“	1	1	1
Sonstige Antworten	3	3	3
Weiß nicht, keine Angaben	9	10	7

Für die Wahlentscheidung der ÖVP-Wähler standen zwei Motive im Vordergrund: Die Persönlichkeit und das Erscheinungsbild des Spitzenkandidaten Sebastian Kurz sowie die Hoffnung auf positive Veränderungen, Erneuerung und Überwindung des politischen Stillstands. Beide Motive spielten bei Wählern, die von anderen Parteien zur ÖVP wechselten, eine noch stärkere Rolle als bei Stammwählern der ÖVP. Für zwei Drittel der Zuwanderer zur ÖVP waren Sebastian Kurz und die mit seiner Person verbundenen Hoffnungen auf Erneuerung das zentrale Wahlmotiv. Verweise auf sachpolitische Themen wie koalitionstaktische Erwägungen spielten im Vergleich zur Orientierung an der Person des Spitzenkandidaten eine nur untergeordnete Rolle.

**Tabelle 7: Motive für die Wahl der SPÖ**

Frageversion: „Was ist für Sie der ausschlaggebende Grund, am 15. Oktober die SPÖ zu wählen?“  
(offene Frage, keine Vorgaben, Mehrfachnennungen möglich, nachträgliche Codierung der Verbatims)

In Prozent	SPÖ-Wähler insgesamt	SPÖ- Stammwähler	SPÖ- Zuwanderer
Wegen Christian Kern	21	19	26
Gute Arbeit der SPÖ, bin zufrieden	5	4	6
Gutes Team der SPÖ, gute Lokalpolitiker	1	1	2
SPÖ ist sympathisch	1	2	1
Programm/Ideologie/Werte der SPÖ	13	13	13
Bin Stammwähler/Funktionär	5	8	0
SPÖ steht für Stabilität, Kontinuität	3	3	2
SPÖ vertritt meine Interessen am besten	2	4	1
SPÖ hält ihre Versprechen, ist vertrauenswürdig	2	3	1
Gegen Schwarz-Blau, gegen Rechtsruck	10	8	15
SPÖ als „kleinstes Übel“	10	10	9
Gegen ÖVP, gegen Sebastian Kurz	3	2	5
Gegen FPÖ	3	2	4
SPÖ soll in Regierung bleiben	1	1	1
Aus taktischen Gründen	1	1	1
SPÖ ist die Arbeiterpartei, für die „kleinen Leute“	13	14	11
Gute Sozialpolitik, SPÖ ist sozial	12	13	10
SPÖ kümmert sich um Pensionisten	2	3	2
SPÖ ist für gerechte Steuern, für Reichensteuern	1	2	1
Gute Bildungspolitik	1	2	0
Gute Ausländerpolitik der SPÖ	1	1	1
Sonstige Antworten	3	3	4
Weiß nicht, keine Angaben	7	7	8

Die Wahlmotive der SPÖ-Wähler verteilen sich auf fünf entscheidungsrelevante Beweggründe: Die Persönlichkeit und das Erscheinungsbild des Kanzlerkandidaten Christian Kern, die Betonung sozialdemokratischer Werthaltungen, das traditionelle Image der SPÖ als Arbeitnehmerpartei und die ihr zugesprochene Kompetenz in sozialpolitischen Fragen. Auffallend ist die starke Bedeutung koalitionstaktischer Begründungen für die Wahl der SPÖ: jeder fünfte SPÖ-Wähler wollte mit seiner Stimme eine mögliche schwarz-blaue Regierungskoalition verhindern. Besonders ausgeprägt waren koalitionstaktische Motive unter Wählern, die von anderen Parteien zur SPÖ wanderten. Unter SPÖ-Zuwanderern spielten koalitionstaktische Erwägungen eine ebenso starke Rolle bei ihrer Wahlentscheidung als die Orientierung an der Persönlichkeit des SPÖ-Kanzlerkandidaten.

**Tabelle 8: Motive für die Wahl der FPÖ**

Frageversion: „Was ist für Sie der ausschlaggebende Grund, am 15. Oktober die FPÖ zu wählen?“  
(offene Frage, keine Vorgaben, Mehrfachnennungen möglich, nachträgliche Codierung der Verbatims)

In Prozent	FPÖ-Wähler insgesamt	FPÖ- Stammwähler	FPÖ- Zuwanderer
Wegen Heinz Christian Strache	3	4	2
Für einen Wechsel, FPÖ soll in Regierung	11	11	12
Gute Arbeit der FPÖ, bin zufrieden	7	9	4
Sauberer Wahlkampf, kein „dirty campaigning“, ehrlich	7	6	9
FPÖ bringt frischen Wind, neue Ideen	5	3	9
Will FPÖ eine Chance geben	3	2	4
FPÖ vertritt meine Interessen am besten	1	2	0
Wegen Norbert Hofer	1	1	0
Programm/Werte der FPÖ	10	11	10
Bin Stammwähler/Funktionär	3	5	0
Gegen die Regierung, gegen Rot-Schwarz	14	13	18
Für Veränderung, Erneuerung, Reformen	7	10	4
FPÖ als „kleinstes Übel“	4	4	6
Aus Protest	4	3	5
FPÖ tritt für Fairness ein	3	3	2
Sebastian Kurz/ÖVP kopiert nur FPÖ-Ideen	2	1	5
Strenge Ausländerpolitik der FPÖ	27	26	28
Gute Sicherheitspolitik, für Grenzsicherungen	2	2	1
Kämpft gegen Islamisierung, kritisch gegen Islam	2	2	2
Gute Gesundheits- und Sozialpolitik	3	4	3
FPÖ engagiert sich für Pensionisten	1	1	1
Gute (Anti-)EU-Politik	1	1	0
Sonstige Antworten	3	3	2
Weiß nicht, keine Angaben	6	5	7

Im Vordergrund der Motive der FPÖ-Wähler standen die akzentuierten Positionen der FPÖ in der Ausländer- und Migrationspolitik. Jeder dritte FPÖ-Wähler wählte die FPÖ wegen ihrer Ausländerpolitik. Ein wesentliches Motiv diesmal FPÖ zu wählen waren aber auch koalitionstaktische Erwägungen. Mit ihrer Stimme eine Neuaufgabe einer rot-schwarzen Koalitionsregierung zu verhindern, war besonders unter Zuwanderern zur FPÖ ein mobilisierender Beweggrund ihrer Wahlentscheidung. Ein weiteres Motiv für FPÖ-Wähler war es, der FPÖ eine Chance zu geben, Regierungsverantwortung zu übernehmen und für frischen Wind und Reformen der Regierungsarbeit zu sorgen. Verweise auf Persönlichkeit und Erscheinungsbild des FPÖ-Spitzenkandidaten spielten in der Motivlage der FPÖ-Wählerschaft nur eine untergeordnete Rolle.

**Tabelle 9: Motive für die Wahl der Grünen**

Frageversion: „Was ist für Sie der ausschlaggebende Grund, am 15. Oktober die Grünen zu wählen?“  
(offene Frage, keine Vorgaben, Mehrfachnennungen möglich, nachträgliche Codierung der Verbatims)

In Prozent	Grün-Wähler insgesamt	Grün- Stammwähler	Grün- Zuwanderer
Wegen Ulrike Lunacek	5	6	5
Will den Grünen eine Chance geben	11	6	23
Gute Arbeit der Grünen, bin zufrieden	5	7	0
Grüne sind sympathisch	3	2	5
Programm/Werte der Grünen	9	9	9
Bin Stammwähler/Funktionär	5	7	0
Gegen Schwarz-Blau, gegen Rechtsruck	13	15	9
Grüne als „kleinstes Übel“	9	9	9
Aus taktischen Gründen	8	6	14
Grüne halten ihre Versprechen, sind glaubwürdig	8	11	0
Sauberer Wahlkampf, kein „dirty campaigning“	5	4	9
Grüne sind nicht korrupt, keine Korruptionsfälle	5	6	4
Grüne bringen frischen Wind, neue Ideen	4	2	9
Grüne vertreten meine Interessen am besten	4	6	0
Gute Umweltschutzpolitik	28	31	18
Setzen sich für Menschenrechte/Minderheiten ein	8	11	0
Gute Sozialpolitik	5	6	4
Liberale Ausländerpolitik, setzen sich für Asylanten ein	4	6	0
Gute Bildungspolitik	3	4	0
Sonstige Antworten	3	2	4
Weiß nicht, keine Angaben	5	6	4

Das Engagement der Grünen in umwelt- und klimapolitischen Fragen wie ihr Einsatz für Menschen- und Minderheitsrechte waren für Grün-Wähler zentrale Motive ihrer Wahlentscheidung. Die Absicht, den Grünen mit der Stimme eine Chance zum Wiedereinzug in den Nationalrat zu geben, war besonders unter Zuwanderern zu den Grünen ein relevantes Wahlmotiv. Jeder Fünfte Grün-Wähler wählte die Grünen aber in erster Linie mit der Absicht, die Bildung einer schwarz-blauen Koalitionsregierung zu verhindern. Direkte Verweise auf Persönlichkeit und Erscheinungsbild der Spitzenkandidatin der Grünen finden sich nur vereinzelt als Begründung für die Wahl der Grünen.

**Tabelle 10: Motive für die Wahl der NEOS**

Frageversion: „Was ist für Sie der ausschlaggebende Grund, am 15. Oktober die NEOS zu wählen?“  
(offene Frage, keine Vorgaben, Mehrfachnennungen möglich, nachträgliche Codierung der Verbatims)

In Prozent	NEOS-Wähler insgesamt	NEOS- Stammwähler	NEOS- Zuwanderer
Wegen Matthias Strolz	12	46	10
Will den NEOS eine Chance geben	7	4	8
Gute Arbeit der NEOS, bin zufrieden	6	12	4
Gute Oppositionspartei, Kontrollpartei	5	8	4
Wegen Irmgard Griss	2	8	0
Programm/Werte der NEOS, liberale Partei	24	31	22
Stehen für Veränderung, neue Art der Politik	13	8	14
NEOS als „kleinstes Übel“	13	12	13
Gegen die Regierung, gegen Rot-Schwarz	9	19	6
Aus taktischen Gründen	2	0	5
NEOS bringen frischen Wind, neue Ideen	7	12	6
Sauberer Wahlkampf, kein „dirty campaigning“	6	12	5
NEOS sind lösungsorientiert, kompromissfähig	6	8	5
NEOS sind nicht korrupt, stehen für Transparenz	4	12	1
NEOS halten ihre Versprechen, sind glaubwürdig	4	8	2
NEOS vertreten meine Interessen am besten	2	4	1
Gute Bildungspolitik	6	12	5
Gute Wirtschaftspolitik	6	15	2
Gute Pro-EU-Politik	4	8	2
Liberale Ausländerpolitik, setzen sich für Asylanten ein	2	0	2
NEOS setzen sich für Pensionisten ein	2	4	1
Sind gegen Schulden, für Budgetdisziplin	2	8	0
Sonstige Antworten	2	8	0
Weiß nicht, keine Angaben	6	4	6

Die NEOS-Wähler begründeten ihre Wahlentscheidung vorrangig mit Verweisen auf das Programm und die liberalen Werthaltungen der NEOS. Die Hoffnung auf Veränderung und neue Ideen, die mit den NEOS verbunden wurden, wie deren Vorschläge zur Bildungs- und Wirtschaftspolitik, motivierten ebenfalls zur Wahl der NEOS. Persönlichkeit und Erscheinungsbild von Matthias Strolz waren vor allem unter Stammwählern der NEOS ein Grund dieser Partei neuerlich ihr Vertrauen zu geben. Koalitionsstrategische Erwägungen, mit ihrer Stimme eine Fortsetzung der rot-schwarzen Koalition zu verhindern, wie die Abwägung, dass die NEOS im Vergleich zu den anderen Parteien das „kleinere Übel“ wären, runden die Motivlage der NEOS-Wählerschaft ab.

**Tabelle 11: Motive für die Wahl der Liste Pilz**

Frageversion: „Was ist für Sie der ausschlaggebende Grund, am 15. Oktober die Liste Pilz zu wählen?“  
(offene Frage, keine Vorgaben, Mehrfachnennungen möglich, nachträgliche Codierung der Verbatims)

In Prozent	Liste Pilz-Wähler
Wegen Peter Pilz	17
Will der Liste Pilz eine Chance geben	8
Gutes Team, gute Kandidaten	6
Gute Oppositionspartei	3
Gute Arbeit der Liste Pilz, bin zufrieden	2
Kontrollpartei, Aufdecker	30
Programm/Werte der Liste Pilz	8
Sauberer Wahlkampf, kein „dirty campaigning“	6
Liste Pilz als „kleinstes Übel“	6
Grüne nicht mehr wählbar, Pilz als Alternative	6
Gegen Rot-Schwarz	3
Gegen Schwarz-Blau	2
Aus taktischen Gründen	2
Liste Pilz halten ihre Versprechen, sind glaubwürdig	10
Liste Pilz sind nicht korrupt, keine Korruptionfälle	3
Liste Pilz bringen frischen Wind, neue Ideen	2
Liste Pilz vertreten meine Interessen am besten	2
Gute Umweltschutzpolitik	2
Gute Sozialpolitik	2
Richtige Ausländerpolitik	2
Sonstige Antworten	2
Weiß nicht, keine Angaben	10

Für jeden dritten Wähler der Liste Pilz stand der Anspruch dieser neugegründeten Bewegung, im Nationalrat als erfahrene Aufdecker- und Kontrollpartei wirken zu können, im Vordergrund ihrer Entscheidung die Liste Pilz zu wählen. Persönlichkeit, parlamentarische Erfahrung und Erscheinungsbild des Spitzenkandidaten Peter Pilz wurden als zentrales Wahlmotiv ebenso angesprochen wie die politische Glaubwürdigkeit dieser neugegründeten Formation. Taktische Erwägungen wurden zwar vereinzelt angeführt, spielten aber in der Motivlage der Liste Pilz-Wählerschaft nur eine untergeordnete Rolle.

Neben dem Metathema „Migration“, das im Wahlverhalten erdrutschartige Verwerfungen auslöste, spielten koalitionstaktische Erwägungen für zahlreiche Wähler eine entscheidungsrelevante Rolle. Im Vordergrund des koalitionstaktischen Wählens steht die Überlegung mit seiner Stimme eine bestimmte Koalitionsform zu verhindern bzw. zu ermöglichen. Realiter überwogen bei dieser Wahl die Verhinderungsmotive. Jeder vierte Wähler wollte mit seiner Stimme die mögliche Bildung einer schwarz-blauen Koalition verhindern. Unter SPÖ-Wählern verfolgten zwei Drittel bei ihrer Wahlentscheidung auch koalitionstaktische Absichten.

Vergleichbar stark waren koalitionstaktische Überlegungen unter Wählern der Grünen. Jeder fünfte Wähler wiederum wollte mit seiner Stimme eine Neuauflage der SPÖ+ÖVP-Koalition verhindern. Für 60 Prozent der FPÖ-Wähler war dies ein vorrangiges Anliegen.

Jedem sechsten Wähler ging es hingegen darum, die Bildung einer Koalitionsregierung aus SPÖ, Grünen und NEOS zu verhindern. Diese Absicht war besonders unter ÖVP-Wählern ein mitentscheidendes Wahlmotiv. Aus koalitionstaktischen Motiven mit seiner Stimme die Bildung einer rot-blauen Koalitionsregierung zu verhindern, motivierte hingegen angesichts der als gering eingeschätzten Wahrscheinlichkeit, dass es tatsächlich zu einer Koalition dieser beiden Parteien kommen könnte, nur wenige Wähler zum koalitionstaktischen Wählen.

**Tabelle 12: Koalitionstaktisches Wählen: Verhinderung einer bestimmten Koalitionsvariante als mitentscheidendes Wahlmotiv**

Frageversion: „Welcher der folgenden Punkte war für Ihre Wahlentscheidung am 15. Oktober wichtig?“  
(Nur eine Nennung)

In Prozent war es wichtig	Wähler (insgesamt)	ÖVP- Wähler	SPÖ- Wähler	FPÖ- Wähler	Grün- Wähler	NEOS- Wähler	Pilz- Wähler
Zu verhindern, dass neuerlich eine SPÖ/ÖVP-Koalition kommt	20	13	5	<b>60</b>	0	22	18
Zu verhindern, dass eine ÖVP/FPÖ-Koalition kommt	25	1	<b>65</b>	1	<b>62</b>	26	<b>47</b>
Zu verhindern, dass eine SPÖ/FPÖ-Koalition kommt	5	14	1	0	6	11	1
Zu verhindern, dass eine Koalition aus SPÖ, Grünen und NEOS kommt	15	<b>32</b>	3	20	4	3	0
Keiner dieser Punkte war für mich wichtig	29	36	26	14	28	37	32



Akzentuierten koalitionstaktischen Überlegungen standen bei der Wahlentscheidung ebenso überlegte Koalitionspräferenzen der Wähler gegenüber. Die stärkste Zustimmung erhielt eine schwarz-blaue Koalition unter Führung der ÖVP, für die sich jeder zweite ÖVP-Wähler aussprach. Eine blau-schwarze Koalition unter Führung der FPÖ wünscht sich hingegen jeder zweite FPÖ-Wähler. Für eine – im Vorfeld der Wahl mit Blick auf die Ausgangslage wenig realistische – Bildung einer Koalition aus SPÖ, Grünen und NEOS sprach sich jeder fünfte Wähler aus. Dieses Modell war auch die mit Abstand wünschenswerteste Regierungsvariante unter SPÖ-Wählern. Eine rot-blaue Koalitionsregierung fand selbst unter SPÖ-Wählern nur minoritäre Unterstützung und spielte in den Koalitionsüberlegungen der FPÖ-Wähler de facto keine Rolle. Bemerkenswert ist der kaum vorhandene Wunsch nach einer neuerlichen großkoalitionären Regierung. Selbst in den Wählerschaften von ÖVP und SPÖ wird eine weitere Zusammenarbeit der beiden Parteien nur mehr von einer überschaubaren Minderheit präferiert.

**Tabelle 13: Koalitionspräferenzen der Wähler**

Frageversion: „Wenn Sie an die Zeit nach der Nationalratswahl am 15. Oktober denken: Wie sollte die neue Regierung zusammengesetzt sein? Was wäre Ihnen persönlich am liebsten?“

In Prozent präferieren	Wähler (insgesamt)	ÖVP- Wähler	SPÖ- Wähler	FPÖ- Wähler	Grün- Wähler	NEOS- Wähler
Eine Koalition Rot-Schwarz (unter Führung der SPÖ)	7	1	22	-	1	2
Eine Koalition Schwarz-Rot (unter Führung der ÖVP)	8	22	2	1	2	3
Eine Koalition Schwarz-Blau (unter Führung der ÖVP)	<b>24</b>	<b>50</b>	2	26	-	11
Eine Koalition Blau-Schwarz (unter Führung der FPÖ)	14	2	1	<b>53</b>	-	-
Eine Koalition Rot-Blau (unter Führung der SPÖ)	9	-	21	9	13	5
Eine Koalition aus SPÖ, Grünen und NEOS	20	-	<b>41</b>	-	<b>73</b>	<b>48</b>
Unentschieden, keine Angabe	18	26	11	11	12	31

Die Nationalratswahl 2017 hat die politischen Kräfteverhältnisse im Land neu geordnet. Die definitive Abwahl des amtierenden Bundeskanzlers, der Platztausch zwischen bisher stärkster und zweitstärkster Partei und der Anspruch der stimmen- und mandatsstärksten ÖVP in den nächsten Jahren mit Sebastian Kurz den Bundeskanzler zu stellen, sind die spektakulärsten Konsequenzen dieser außergewöhnlichen Wahl, die tatsächlich als eine Richtungswahl bezeichnet werden kann.